

Fit machen für Demokratie: Ein Grundwerte-Curriculum



**Ein Grundwerte-Curriculum
für Demokratie**

**Baustein V – Herausforderungen
der Demokratie**
Kapitel C – Cybermobbing

Impressum

3. überarbeitete Auflage, vorläufige Online-Fassung vom Februar 2020

Die endgültige Fassung befindet sich im Genehmigungsverfahren der SenBJF.

Alle Rechte vorbehalten © 2020

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)
American Jewish Committee Berlin (AJC)



Diese 3. Auflage basiert zum Teil auf Materialien der beiden vorhergehenden Auflagen, die als Gemeinschaftsprojekt des American Jewish Committee (AJC), der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF), dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) und der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Brandenburg) entstanden sind.

Redaktion: Deidre Berger, Michael Hackenberger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Michael Rump-Räuber

Autor*innen: Hermann Bredl, Benjamin Fischer, Mia Geiger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Anna Mauz, Michael Retzlaff, Michael Rump-Räuber, Hermann Zöllner
Wir danken für die freundliche Beratung durch Sophia Brostean-Kaiser
vom Memorium Nürnberger Prozesse und durch Mabura Oba von DeVi Berlin.

Lektorat: Sebastian Landsberger, Berlin

Layout: Miira Koltermann, Braunschweig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede kommerzielle Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Einsatz in pädagogischen Zusammenhängen ist ausdrücklich erwünscht und schließt die Anpassung der Materialien an die jeweilige Lernsituation durch die Pädagog*innen ein, wozu auch eine korrekte Quellenangabe gehört.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

In dem vorliegenden Material wird eine inklusive und diversitätswusste Schreibweise, das Gender-Sternchen, verwendet (z. B. Schüler*innen). Es ist ein Mittel der Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Stern wird auch als Suffix verwendet (z. B. trans*) und steht hier als Platzhalter z. B. für transident, transgeschlechtlich, transgender.

Alle Weblinks wurden im Februar 2020 überprüft. Eine Gewähr für dauerhafte Erreichbarkeit oder angemessenen Inhalt kann ausdrücklich nicht gegeben werden. Außerdem distanzieren wir uns von allen weiteren Inhalten und Verlinkungen der jeweiligen Websites.

Inhaltsverzeichnis

Cybermobbing	5
1. Fachliche Information	5
1.1 Gesellschaftliche Ausgangslage	5
1.2 Lernen mit und über Medien als verbindliche Aufgabe der Schule	6
1.3 Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation	8
1.4 Cybermobbing - Eine neue Dimension des Mobbings	8
1.5 Cybermobbing - Was ist das?	10
1.6 Statistische Umfänge von Cybermobbing	12
2. Didaktisch-methodische Anregungen	14
2.1 Maßnahmen der pädagogischen Prävention	14
2.2 Maßnahmen der Intervention.....	16
3. Projekt an einer Berliner Sekundarschule	18
4. Serviceteil	24
4.1 Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer im Netz.....	24
4.2 Unterrichtsmaterialien	25
4.3 Medien zum Thema Cybermobbing	27
5. Literatur	28



Baustein V – Kapitel E
Cybermobbing

Cybermobbing

1. Fachliche Information

1.1 Gesellschaftliche Ausgangslage

Unsere Gesellschaft befindet sich aktuell in einem umfassenden, gesellschaftsweiten Akt der Transformation. Von der fortschreitenden Digitalisierung sind Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Bildung gleichermaßen betroffen. Die Digitalisierung verändert Schritt für Schritt unser privates und berufliches Leben. Die Organisation des Lebensalltags sowie gesellschaftliche Prozesse finden permanent auch im Internet statt. Dadurch verschmelzen die Grenzen zwischen Off- und Onlinewelten stetig.

Digitalisierung eröffnet viele neue Chancen, birgt aber zugleich auch Risiken und weckt Ängste, die ernst genommen werden müssen.

Der zeit- und ortsunabhängige Zugang zu Bildung, Kunst und Kultur, die unbegrenzten Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten über den gesamten Planeten sowie die schnelle und kostengünstige Produktion und Verbreitung von Inhalten weltweit stehen zweifelslos für die neuen Chancen der Veränderung.

Der damit verbundene Bedarf an großen Rechenzentren, die riesige Energiemengen für Betrieb und Kühlung des weltweiten Datenverkehrs benötigen, der hohe Bedarf an Rohstoffen, der aktuell ungebremsste Einfluss der großen fünf Digital-Unternehmen, digitale Cyberattacken in der Wirtschaft und Politik sowie der Datenmissbrauch und Cybermobbing stehen exemplarisch für umfangreiche Risiken. Das Internet ist als öffentlicher Raum insbesondere für junge Nutzer*innen der zentrale Ort der Informationsbeschaffung und Meinungsbildung geworden. Dieser digitale Ort einer pluralistischen Meinungsbildung steht vor der Herausforderung, sich gegenüber Hatespeech, Fake News klar zu positionieren und die freie Meinungsäußerung in einer demokratischen Gesellschaft zu verteidigen.

Immer neue Technologien ermöglichen einen immer schnelleren und größeren Datentransport und die Fähigkeit, Daten intelligent auszuwerten, um diese dann sinnvoll für innovative Produkte und Services zu nutzen. Im Internet geht es um die Zukunft ganzer Industrien. Alles was vernetzt werden kann, wird künftig sicher auch vernetzt werden.

Das „Internet der Dinge“ wird Prognosen des Bundeswirtschaftsministeriums zufolge im Jahr 2030 bereits auf eine halbe Billion Geräte anwachsen. Gleichzeitig geben beispielsweise NSA-Affäre, Cyberkriminalität oder die Frage des Datenschutzes bei Personen und Firmen Anlass zu Diskussionen und Sorge über die notwendigen politischen Rahmenbedingungen, um den angemessenen Schutz der informationellen Selbstbestimmung jedes einzelnen Bürgers abzusichern.

1

Nach Aussagen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit hat die Digitalisierung darüber hinaus erhebliche Auswirkungen auf die Natur: „Unverändert fortgesetzt, wird sie zum Brandbeschleuniger für die ökologischen und sozialen Krisen unseres Planeten, weil sie die Überschreitung der planetaren Grenzen weiter beschleunigt: Mehr Energie- und Rohstoffverbrauch, mehr Konsum und mehr Verkehr“.

Der Einfluss digitaler Medien und die Entwicklung und der künftige Einfluss von Künstlicher Intelligenz (KI) werden in allen Lebensbereichen weiter zunehmen und auch das Lernen und Lehren in naher Zukunft radikal verändern.

Wir stehen dabei als Gesellschaft vor der zentralen Frage, zu welchem Zweck und Ziel wir neue Technologien einsetzen wollen. Und wie wir unseren gesellschaftlich-demokratischen sowie persönlichen Freiheitsrechte in einer Zeit des rasanten technologischen Wandels sichern können. Diese Frage ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und weltweit zu diskutieren und zu beantworten. Die Fragen von Eigentum und Verteilung sowie der Konzentration von wirtschaftlicher und politischer Macht, Zugang zu gesellschaftlicher und politischer Teilhabe stellen sich durch die Digitalisierung auf neue Weise.

1.2 Lernen mit und über Medien als verbindliche Aufgabe der Schule

Mediale Lebenswelten wie WhatsApp, Instagram & Co werden für Kinder und Jugendliche immer wichtigere Räume für Selbstdarstellung, Information, Kommunikation, sozialen Austausch, Gemeinschaft und Wertevermittlung. Digitale Medien sind zu einem wichtigen Instrument für die Entwicklungsaufgaben der Heranwachsenden und zu einem wesentlichen Sozialisationsfaktor geworden.

Allerdings birgt die mobile Nutzung des Internets auch einige Risiken. Smartphones werden leicht zu digitalen Werkzeugen mit großem Gewaltpotential. Cybermobbing spielt nicht nur bei Jugendlichen eine immer größere Rolle, sondern auch bei den jüngsten. Dieser Prozess ist für die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen sehr bedenklich. Die Chancen und Risiken in der Mediengesellschaft einschließlich des Mediennutzungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen stellen Eltern und Lehrkräfte, die in der Regel nicht mit dem Internet aufgewachsen sind, vor große und neue pädagogische Herausforderungen. Mit dem Basiscurriculum Medienbildung als einem Innovationskern des neuen Rahmenlehrplans für die Klassen 1 – 10 in den Bundesländern Berlin und Brandenburg gibt es einen verbindlichen curricularen Rahmen für die altersgemäße unterrichtliche Behandlung des Themas Lernen mit und über Medien sowie dem Thema „Respekt im Netz“.

Eigener Mediengebrauch		
Die Schüler*innen können		
D	<p>die Bedeutung von Medienangeboten (wie z. B. soziale Netzwerke, Computerspiele) für ihren Alltag beschreiben</p> <p>Chancen (z. B. zeit- und ortsunabhängige Kommunikation) und Risiken (z. B. Cybermobbing) des eigenen und fremden Mediengebrauchs diskutieren</p>	<p>sich über Medienerlebnisse austauschen und diese auf der Grundlage gegenseitiger Toleranz und Achtung bewerten</p> <p>alters- und situationsangemessene Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf einen sozial, ethisch und ökonomisch verantwortlichen Mediengebrauch entwickeln</p>
G	<p>den eigenen Mediengebrauch kritisch reflektieren</p> <p>die Einflüsse von Medienangeboten auf ihren Alltag und ihre Persönlichkeitsentwicklung, insbesondere hinsichtlich der Gefahren von Süchten, Cybermobbing und Realitätsverlust, reflektieren</p> <p>Chancen und Risiken von Geschäftsaktivitäten im Internet untersuchen und Schlussfolgerungen für eigene Geschäftsaktivitäten ziehen</p>	<p>Privatheit und Öffentlichkeit des eigenen Mediengebrauchs unterscheiden</p> <p>altersgemäß die Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts sowie des Datenschutzes berücksichtigen</p>

1.3 Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation

Der kompetente und verantwortliche Umgang mit Medien ist im Zeitalter der Digitalisierung zu einer zentralen Schlüsselqualifikation geworden und zugleich eine wesentliche Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe und der Wahrnehmung eigener Rechte. Ziel von Bildung ist es, Schüler*innen auf diese veränderte digitale und globalisierte Welt vorzubereiten und sie dabei kompetent zu unterstützen, die Chancen der Digitalisierung selbstbewusst und kreativ zu nutzen und die vorhandenen Risiken sachgerecht und kompetent zu bewältigen und sich sicher, reflektiert, verantwortungsvoll und selbstbewusst in der digitalen Medienlandschaft zu bewegen, ganz unabhängig ob sie als Rezipienten*innen unterwegs sind, oder Inhalte selbstständig produzieren und verbreiten.

Medienkompetenz bedeutet, sich der vielfältigen Möglichkeiten, aber auch der Probleme bewusst zu sein, die sich aus der Mediennutzung ergeben können und sich entsprechend verantwortungsvoll zu verhalten. Dabei tragen alle Mediennutzer*innen auch Verantwortung für einen angemessenen sozialen Umgang miteinander im Internet. Die vielen Fälle von Hatespeech, Fake News oder Cybermobbing zeigen aber deutlich, dass die Auslotung einer demokratischen Kommunikations- und Debattenkultur sowie eine Netiquette als Knigge mit wichtigsten Regeln für die Kommunikation im Netz noch überhaupt nicht vorhanden ist, sondern dringend entwickelt werden müssen. Nicht jedem User ist klar, dass Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte, Jugendschutz, Vielfalt und der Schutz der Nutzer*innen auch im digitalen Raum zentrale Schutzgüter unserer demokratischen Gesellschaft und daher nicht verhandelbar sind.

1.4 Cybermobbing - Eine neue Dimension des Mobbings

„Die Schlampe treibt's mit jedem“ diese Nachricht erhalten alle Schüler*innen der 9. und 10. Klassen einer Oberschule per WhatsApp. Dazu ein Nacktfoto von Alina und ihre Mobilnummer. Alina ist fassungslos. Wer macht sowas? Woher haben die das Foto? Alina kann von diesem Tag an nicht mehr zur Schule gehen.

„Wackelpudding ist 'ne Schwuchtel. Haut dem Loser endlich auf die Schnauze“. Diese Nachricht erhalten alle Schüler einer 8. Klasse mit einem Video von Henri. In dem Video wird gezeigt, wie Henri auf dem Nachhauseweg nach der Schule von mehreren Schülern angepöbelt, geschubst, geschlagen und schließlich ins Gebüsch gestoßen wird. Henri ist ein übergewichtiger, eher schüchterer Schüler. Bisher hat er alle Demütigungen ertragen. Als er die Nachricht und das Video erhält, sagt er seinen Eltern, er sei krank und könne nicht mehr zur Schule gehen.

„Wir hassen dich du Schlampe“, „haut dem Loser auf die Fresse“, „geh endlich sterben!“ – solche Sätze, ergänzt um intime, peinliche Fotos und Videoclips mit Mobilnummern, sind beispielhafte Hasskommentare, die von einigen Jugendlichen über Smartphones, in soziale Medien, Videoplattformen und Chatrooms weltweit verbreitet werden und oftmals als Katalysator für nachfolgende körperliche Gewalt dienen.

Die Beispiele aus der Schulpraxis zeigen deutlich, dass es einen Formwandel schulischer Gewalt in Richtung nichtkörperlicher Übergriffe wie Cybermobbing gibt. Mobbing unter Kindern und Jugendlichen sind keine neuen Phänomene.

Was früher als Bedrohung, Beleidigung und Aggression auf dem Schulhof und dem Schulweg ausgetragen wurde, wird heute über Smartphones, WhatsApp, Instagram, Videoplattformen und Chatrooms schnell und weltweit für unzählige Zuschauer*innen verbreitet.

In Zeiten von Handys und Smartphones beschränkt sich Mobbing aber nicht mehr auf die große Pause oder den Schulweg. Das Mobbing in der „Generation Internet“ hat jedoch eine ganz neue Qualität der Gewalt bekommen. Mit der zunehmenden Verbreitung und mobiler Nutzung von digitalen Medien haben sich auch die Formen des klassischen Mobbings verändert. Durch das Internet führt es zu einer bisher nicht gekannten Beschleunigung und Reichweite von Cybermobbing. Cybermobbing stellt eine völlig neue Gewaltdimension dar, die die Grenzen des „klassischen“ Mobbings sprengt.

Soziale Netzwerke sind der Haupttatort. Beschimpfungen, Beleidigungen, Gerüchte, Verleumdungen, entwürdigende Videos, die Erstellung von „Fakeprofilen“, Diebstahl von Identitäten, diffamierende Fotomontagen und brutale Drohungen sind die häufigsten Erscheinungsformen.

Die neue Qualität besteht darin, dass per Mausclick eine boshafte Nachricht und kompromittierende Bilder an viele Unbeteiligte verschickt werden, dadurch eine große Öffentlichkeit geschaffen wird und der oder die Täter anonym bleiben können. Das Opfer leidet dabei unter dem Gefühl der Machtlosigkeit und kann sich nicht sofort wehren. Zugleich ist es dem Spott einer großen Öffentlichkeit ausgesetzt. Die Täter können rund um die Uhr aktiv sein und sich ein großes Publikum schaffen, das oftmals durch eigene Kommentare den Prozess der Cybermobbing Attacken verstärkt. Die Opfer sind durch den Besitz von Handy und Smartphone überall und rund um die Uhr erreichbar, d. h., sie können sich der Situation kaum entziehen.

Die meisten Täter und Opfer sind zwischen 11 und 16 Jahren. Rund 20% der Schüler*innen waren oder sind als Opfer betroffen – meist ohne Wissen der Eltern oder Lehrkräfte. Ebenso viele waren oder sind als Täter aktiv. Mehr als 30% der Täter waren vorher schon einmal Opfer. Die Wirkung von Cybermobbing ist neu, umfassend und schwer zu kontrollieren. Die scheinbare Anonymität der Täter führt zu einer Enthemmung. Cybermobbing hat häufig noch traumatisierende Folgen als Schulmobbing. Cybermobbing hat auch einen deutlichen Langzeiteffekt. 20% der Opfer fühlen sich dauerhaft belastet. Cybermobbing findet offen oder anonym als Persönlichkeitsverletzung statt und stellt eine Herausforderung für Eltern und Lehrkräfte dar.

1.5 Cybermobbing - Was ist das?

(englisch) mob: „Meute, Gesindel, Pöbel, Bande“

to mob: „anpöbeln, angreifen, über jemanden herfallen“

Cybermobbing (Cyber-Bullying) ist die wiederholte und beabsichtigte Schädigung von Personen mithilfe von digitalen Kommunikationsmedien statt z.B. über E-Mails, Instant Messenger, sozialen Netzwerken, durch online gestellte Fotos und Videos, durch Einträge auf Mobbing-Plattformen oder per Handy (z.B. durch SMS, MMS oder lästige Anrufe). Von Cybermobbing spricht man, wenn:

- Gerüchte oder Lügen über jemanden im Netz verbreitet werden.
- Personen in Chats und Foren beleidigt oder gehänselt werden.
- Personen von Gesprächen, Cliques oder Gruppen in sozialen Netzwerken ausgeschlossen werden.
- jemand per SMS oder im Chat erpresst wird.
- peinliche, unangenehme oder intime Fotos einer Person ohne ihr Wissen im Internet verbreitet werden.
- jemand per SMS oder im Chat bedroht wird.
- Hassgruppen in sozialen Netzwerken gegen eine Person gerichtet sind.
- gefälschte Profile einer Person erstellt und verbreitet werden.

Cybermobbing geht in der Regel von Personen aus dem eigenen Umfeld aus – der Schule, dem Wohnviertel oder der kulturellen Gemeinschaft. Kindern und Jugendlichen kennen Opfer und Täter einander meist auch in der „realen“ Welt. Die Opfer haben häufig einen Verdacht, wer hinter den Attacken stecken könnte.

Es wird unterschieden zwischen verschiedenen Ausprägungen von Cybermobbing

- **Mobbing, Bullying:** jegliche Form wiederholter verbaler, psychischer oder körperlicher Belästigung durch einzelne oder mehrere Personen
- **Stalking:** jemanden beharrlich verfolgen, bedrängen und einschüchtern
- **Grooming:** Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen über das Internet z.B. in Chatrooms
- **Happy Slapping:** Filmen von erniedrigenden Übergriffen und bloßstellenden Handlungen per Handy und deren Verbreitung im Internet.

Die spezifischen Merkmale von Cybermobbing

Cybermobbing findet rund um die Uhr statt

Cybermobbing endet nicht nach der Schule oder der Arbeit. Weil Cyber-Bullies rund um die Uhr das Internet oder das Handy nutzen können, wird man auch zu Hause von ihnen verfolgt.

Cybermobbing erreicht in kürzester Zeit ein großes Publikum

Nachrichten, die elektronisch herumgeschickt werden, sind nur schwer zu kontrollieren. Fotos und Videos können leicht von einem Internetportal in ein anderes kopiert werden. Inhalte, die man längst vergessen hat, können immer wieder an die Öffentlichkeit gelangen.

Cyber-Bullies agieren (scheinbar) anonym

Nicht zu wissen, wer der andere ist, kann einem Opfer Angst machen, es verunsichern und zu einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber anderen Menschen führen. Der „Cyber-Täter“ zeigt sich seinem Opfer nicht direkt, sondern kann anonym agieren, was ihm eine zähe Ausdauer und oft nur trügerische Sicherheit verleiht.

Identität von Täter und Opfer

Cybermobbing kann zwischen Gleichaltrigen (z.B. Freunde, Mitschüler) als auch zwischen unterschiedlichen Generationen (z.B. Schüler und Lehrer) stattfinden. Alter oder Aussehen spielen dabei keine Rolle da die virtuelle Identität nicht der Wirklichkeit entsprechen muss. Zudem können Attacken als Gegenattacken wiederkehren, wodurch die ursprünglichen Täter zu Opfer werden.

Einige Fälle des Cybermobbings sind unbeabsichtigt

Es kann passieren, dass man jemanden ohne böse Absicht verletzt, z.B. wenn einem nicht bewusst ist, was ein übler Scherz oder Witz für einen anderen bedeutet. Da die Reaktionen der Opfer für den Täter nicht sichtbar sind, ist ihm das Ausmaß verletzender Worte oder Bilder unter Umständen nicht klar.

Was ist neu an Cybermobbing?

Cybermobbing ist längst nicht mehr nur ein Jugendphänomen. Täter und Opfer werden immer jünger. Aber auch Erwachsene sind immer öfter von Cybermobbing betroffen. Experten schätzen den Schaden durch Krankheitsfolgekosten auf rund 3 Mrd. Euro pro Jahr in Deutschland. Damit wird Cybermobbing von einem Phänomen der Jugendkultur zu einem gesellschaftlichen Problem aller Altersgruppen und das Internet zum größten Tatort der Welt, in dem Persönlichkeitsrechte systematisch verletzt werden. Hintergrund ist eine kommerzielle Funktion von Netzwerken, in denen ständige Grenzüberschreitungen die Like Quote und damit die Werbemöglichkeiten steigern sollen.

Was sind Anlässe und Auslöser für Cybermobbing?

Anlässe und Auslöser für Cybermobbing sind die gleichen wie beim herkömmlichen Mobbing und können vielfältig sein. Sowohl Banalitäten als auch Angriffe, die eine längere Vorgeschichte haben, sind Ausdruck für gestörte Kommunikation und mangelnde Empathie.

- **Cybermobbing ist Teil des Alltags**

Cybermobbing gehört häufig zum alltäglichen Umgang in einer Gruppe. Es wird toleriert und bleibt ohne Folgen. Wenn Beobachterinnen und Beobachter wegschauen und Mobbingopfern nicht helfen, sich zu wehren, können derartige Belästigungen über Jahre hinweg andauern.

- **Langeweile**

Cybermobbing kann aus Langeweile entstehen, beispielsweise indem ein Foto eines Mitschülers in einer Online-Community negativ kommentiert wird. Daraus kann sich ein Streit entwickeln, der sich immer weiter aufschaukelt und immer weitere Kreise zieht.

- **Interkulturelle Konflikte**
Oft spielen bei Cybermobbing auch interkulturelle Konflikte zwischen Jugendlichen verschiedener Nationalitäten eine Rolle.
- **Konflikte in der Klassengemeinschaft**
Bestehende Spannungen innerhalb einer Klasse verlagern sich in die virtuelle Welt. Der „Klassenstreber“ wird beispielsweise in sozialen Netzwerken verspottet oder zu Hause durch beleidigende SMS oder Anrufe von Mitschülerinnen und Mitschülern belästigt.
- **Beziehungen verändern sich**
Freundschaften und Partnerschaften brechen auseinander und unter ehemals besten Freunden entstehen Hass- und Rachegefühle.
- **Unerwünschte Veröffentlichung von persönlichen Informationen**
Persönliche Details, intime Fotos oder Videos, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, werden ohne Erlaubnis des Betroffenen weitergegeben – teilweise auch ohne böse Absicht. Oft sind sich Kinder und Jugendliche nicht bewusst, wie verletzend so eine Bloßstellung sein kann.

Die Bereiche Erziehung, Bildung und Kinder- und Jugendschutz müssen sich mit dem digitalen Wandel umfangreich verändern, denn sie stehen vor ganz neuen Herausforderungen.

1.6 Statistische Umfänge von Cybermobbing

Nach aktuellen Studien war bereits jeder vierte Jugendliche im Alter von 14 Jahren Opfer von Cybermobbing. Betroffene von Cybermobbing Attacken in der Schule sind in der Regel emotional blockiert und können weder dem Rechenweg des Dreisatzes im Mathematikunterricht der Grundschule folgen, noch im Fach Politische Bildung gesellschaftliche Konfliktanalysen und deren Lösungsstrategien durchführen und weiterverarbeiten. Sie benötigen dringend und zugleich zeitnah eine professionelle Unterstützung.

Mehr als ein Drittel der Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren gaben 2018 im Rahmen der jährlichen JIM-Studie an, jemanden in ihrem Bekanntenkreis zu haben, der schon mal im Internet oder über das Handy fertig gemacht wurde. Der Anteil der Mädchen, die dies angaben, war mit 39 Prozent höher als der Jungenanteil von 30 Prozent. Im Jahr 2010 hatten nur 23 Prozent der befragten Jugendlichen ein Opfer von Cybermobbing in ihrem Bekanntenkreis gehabt. In der PISA Studie 2017 gaben 16% der befragten Neuntklässler an, schon Mobbing erlebt zu haben.

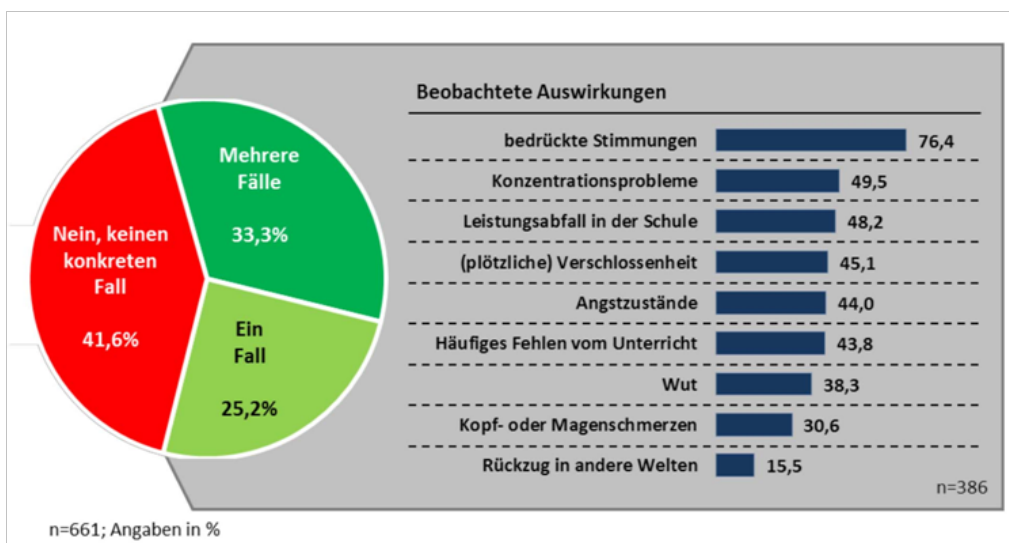
Bei der Elternbefragung im Rahmen des Deutschen Schulbarometers 2019 gaben 31% der Eltern von Grundschulern an, das es in den letzten zwei Jahren Mobbing-Probleme in der Klasse des Kindes gab und 13%, das das eigene Kind betroffen war.

Die vorliegenden Studien der psychologischen Forschung zeigen, dass Cybermobbing in Deutschland relativ häufig vorkommt und die SchülerInnen stark belastet.

Opfer berichten über individuelle Auswirkungen...

Cybermobbing kann erhebliche Auswirkungen auf die psychosoziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben. Insbesondere

- Leistungsabfall
- Schulunlust
- Geringes Selbstbewusstsein
- Angstzustände
- Hilflosigkeit
- Psychosomatische Beschwerden
- Depression
- Gefühl von Einsamkeit und Isolation
- Schulschwänzen
- Rachephantasien
- Rückzug
- Isolation
- Verstumung...



2. Didaktisch-methodische Anregungen

2

2.1 Maßnahmen der pädagogischen Prävention

Die grundlegende beste Prävention ist ein gutes Klassen- und Schulklima, bei dem

- das Selbstbewusstsein und Empathie der Schüler/innen gestärkt,
- ein Klima gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geschaffen,
- eine offene und faire feedback-Kultur zwischen Schüler*innen und Schüler*innen und zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen fester Bestandteil der Schulkultur ist,
- Konfliktlotsen und Klassenrat in der Schule regelmäßig aktiv sind und
- die aktive Teilhabe und Übernahmen von Verantwortung durch die Schüler*innen eingefordert wird.

Darüber hinaus sollten in der Schule

- regelmäßig Fortbildungen und Information für Lehrer*innen und der Elternschaft zum Thema Cybermobbing einschließlich der Aufklärung über strafrechtlich relevante Tatbestände durchgeführt
- bereits vorhandene Konzepte z.B. Streitschlichterkonzepte weiterentwickelt
- ein Präventionsteam mit Schulleitung, Vertrauenslehrer*innen, Schülervertreter*innen, Elternvertreter*innen und Experten gebildet
- ein Verhaltenskodex zum respektvollen Umgang für das Internet und das Handy gemeinsam mit Schüler/innen einschließlich der Konsequenzen bei Missachtung entwickelt und verbindlich in die Klassen- und Schulordnung aufgenommen
- regelmäßige Behandlung des Themas Cybermobbing in allen schulischen Gremien
- und alle Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing verbindlich im Regelwerk der Schule (Klassen- und Schulordnung, Schulprogramm, Leitbild und Notfallordnung) verankert werden.

Für den Unterricht

- Nachhaltige Entwicklung von Medienkompetenz für alle am Schulleben beteiligten Personengruppen sowie
- die schrittweise Erarbeitung eines Medienbildungskonzepts unter aktiver Beteiligung der Kollegen*innen und Vertreter*innen der Eltern- und Schülerschaft

Ziel ist es, im Schulalltag bei Vorfällen von Cybermobbing aktuelle Fälle aufzugreifen und kompetent zu bearbeiten. Dazu können nachfolgende Hinweise der Prävention unterstützen:

- Ausbildung der Konfliktlotsen*innen und Streitschlichter*innen zu Medienscouts
- Besprechung der Vorfälle von Cybermobbing in der Schülervertretung, dem Klassenrat und dem Schülerparlament
- Übernahme von Patenschaften von älteren für jüngere Schüler/innen
- Medien selbstverständlich und kompetent und sachgerecht im Unterricht nutzen
- Mit den Jugendlichen im Unterricht das Thema Respekt im Netz zu bearbeiten
- Mit Eltern am Thema Respekt im Netz zusammenzuarbeiten
- Fachleute zur Unterstützung in einem regionalen Unterstützungsnetzwerk heranziehen
 - o Jugendamt
 - o schulpsychologischen Dienst
 - o Präventionsbereich der Polizei
 - o Medienkompetenzzentren
 - o Medienberater*innen und Fortbildner*innen

Straftatbestände von Cybermobbing

Das Internet ist selbstverständlich kein straffreier Raum. In Deutschland gibt es aber weder Gesetze noch Vorschriften, die sich explizit dem Tatbestand Cybermobbing widmen. Allerdings bieten das Strafgesetzbuch und auch das Urheberrecht umfangreiche Möglichkeiten, um auf On- wie Offline-Tatbestände wie

- Beleidigung, üble Nachrede und Verleumdung in §§ 185-187 Strafgesetzbuch (Strafbarkeit bis zu 3 Jahren bzw. einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe)
- Nötigung in § 240 Strafgesetzbuch (Strafbarkeit bis zu 3 bzw. 5 Jahren Freiheitsstrafe oder Geldstrafe)
- Bedrohung in § 241 Strafgesetzbuch (Strafbarkeit bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe)
- Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen in § 201 a Strafgesetzbuch (Strafbarkeit bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe).

privatrechtlich und strafrechtlich angemessen reagieren zu können.

Die nachfolgenden Alarmsignale bei Schüler*innen sollten bei pädagogischen Fachkräften und Eltern eine erhöhte Aufmerksamkeit auslösen

- Eine offensichtliche Verhaltensänderung
- Häufiges Auslachen durch andere Kinder und Jugendliche
- Erbringung von Dienstleistungen für andere Kinder und Jugendliche über einen längeren Zeitraum
- Herunterspielen und Verharmlosung bei Nachfragen durch Erwachsene
- Häufiges bloßstellen durch andere Schüler/innen in und außerhalb der Klasse
- Leistungsabfall in der Schule
- Starker emotionaler Rückzug
- Vermehrte gesundheitliche Probleme z.B. Bauch- und Kopfschmerzen
- Vermehrte Abwesenheit in der Schule
- ...

Zugleich sind die hier gelisteten Alarmsignale nicht pauschal und monokausal als Beweise für einen vorliegenden Fall von Cybermobbing bei einem Schüler/einer Schülerin zu deuten. Ziel ist es vielmehr durch diese Hinweise bei den pädagogischen Fachkräften und Eltern bei längerfristigen Verhaltensänderungen von Schüler*innen die Empathie und Aufmerksamkeit zu erhöhen.

2.2 Maßnahmen der Intervention

Sofern es trotz vielfältiger Maßnahmen der Prävention zu einem Vorfall von Cybermobbing an der Schule gekommen ist, sollten Lehrer*innen durch zuvor im Kollegium abgestimmte Maßnahmen der Intervention schnell und professionell agieren und

- Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Opfer und Täter sein
- die Opfer in ihrer Situation ernst nehmen und zugleich in ihrer Persönlichkeit stärken
- die Opfer bei der Dokumentation (Anfertigung von Screenshots) diffamierender Inhalte unterstützen
- die Eltern der Opfer und Täter informieren und sich gemeinsam mit den betroffenen Eltern umgehend an den Betreiber wendender Plattform wenden und diesen auffordern, unverzüglich die entsprechenden Seiten zu sperren und zu löschen
- Expertenwissen wie z. B. Schulpsychologen/innen, Präventionsbeauftragte der Polizei, Eltern-Medientrainer*innen unbedingt nutzen
- bei massiven Beleidigungen und Drohungen und groben Persönlichkeitsrechtsverletzungen Eltern zu motivieren Strafanzeige bei der Polizei erstatten
- in schwerwiegenden Fällen bei Traumatisierungsverdacht der Betroffenen Gespräche empfehlen wir die Einbeziehung von Experten z. B. Schulpsychologen und Präventionsbeauftragte der Polizei.

Pädagoginnen und Pädagogen sollten darüber hinaus

- Eine schulinterne Interventionsgruppe bestehend aus der Schulleitung, Vertrauenslehrer/in, Klassenlehrer/Fachlehrer, ggfs. Schülervertreter/in) einrichten
- Fakten checken und den Vorfall dokumentieren
- kollegiale Beratungen zur Vorgehensweise nutzen
- Transparent den Vorfall und die eingeleiteten Maßnahmen der Interventionen in und außerhalb der Schule kommunizieren.

In der Umsetzung aller Maßnahmen sollten von Anfang an die Schüler*Innen verstärkt in die Verantwortung für ihr Medienhandeln genommen werden, z. B. durch gezielte Ausbildung der Schüler*innen zu Streitschlichtern und Medienscouts. Die ausgebildeten und pädagogische betreuten Schüler*innen können sich als niederschwellige Ansprechpartner für Schüler*innen für ein respektvollen Umgang im Netz kompetent einsetzen und bei der Umsetzung der verabredeten Selbstverpflichtungserklärungen zum respektvollem Umgang wirksam unterstützen.

Pädagogische Herausforderung

Cybermobbing ist ein hochkomplexes Thema und fordert jeden Betroffenen und alle Beteiligten als Einzelpersonen und zugleich die Jahrgangsteams. Vertrauensvolle und verbindliche, professionelle Zusammenarbeit erleichtert die Bearbeitung. Dafür ist es grundlegend und förderlich, dass Kolleginnen und Kollegen sich soweit kennen, dass sie sich fachlich und methodisch aufeinander beziehen und sich gegenseitig mit ihren spezifischen Kompetenzen ergänzen und unterstützen.

Für ein solches Arbeitsverständnis brauchen die Kolleginnen und Kollegen nicht nur Zeiträume, sondern einen gesicherten Konsens darüber, wann in welcher Jahrgangsstufe dieses Thema pädagogisch sinnvoll als Projektthema zeitgleich in den Klassen realisiert werden soll. Diese Zusammenarbeit ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss gelernt und geübt werden und das idealerweise mit fachlicher Unterstützung von außen, durch Fortbildung und Teamteaching.

Die Klassenleitungen sind insofern die Anwälte für das Thema Cybermobbing und für die Umsetzung des Konzeptes in kollegialer Zusammenarbeit - bestenfalls im gesamten Jahrgangsteam mit allen Fachlehrerinnen und Fachlehrern.

Dazu brauchen alle Beteiligten die Chance, sich selbst in ihrer Rolle als Lehrerinnen und Lehrer mit ihren persönlichen Medienkompetenzen zu qualifizieren, um sich curricular mit dem Thema auseinanderzusetzen und es in den Schulalltag einarbeiten zu können. Wenn der unterstützende Beziehungsrahmen der Teamkolleginnen und Teamkollegen nicht vorhanden ist, werden die Schüler*innen durch die unterschiedlichen Bewertungskriterien von „Oh, wie schrecklich die Kinder miteinander umgehen“ über „Ich versteh' das alles nicht“ bis zu „Das ist nicht unser Thema für den Unterricht – sollen sich darum doch hier in der Schule die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter kümmern“ oder „Zuhause die Eltern, die sollten ...“ verschiedenen Werthaltungen und Umgangsweisen verunsichert. Zugleich geht ihnen dabei die Orientierung zum Thema verloren. Ist die Aufgaben- und Rollenverteilung für Prävention und Intervention in der Schule, im Kollegium und besonders auch in den Teams klar umrissen, hat sie einen entlastenden Wert für die einzelnen Kollegen*innen - denn jede und jeder weiß um die zunehmende

Vielfalt von Bildungs- und Erziehungsaufgaben in der Mediengesellschaft, in der Entwicklung eines Problembewusstseins bei den Schüler*innen in Bezug auf Chancen und Risiken in der Mediengesellschaft eine große Bedeutung zukommt.

Alle Jahrgangsteams sollten von der Schulleitung eine klare Zielvorgabe zum Thema Prävention und Intervention von Cybermobbing erhalten und dies zugleich als bedeutsame Bildungs- und Erziehungsaufgabe begreifen, die sie aktiv und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen gestalten.

Dazu ist es notwendig, nicht nur gut über Vorfälle informiert zu sein, sondern die aktuellen Fälle auch immer wieder qualifiziert zu kommunizieren, gemeinsam kompetent zu bearbeiten, zu dokumentieren und zugleich den jeweiligen Prozessverlauf zu reflektieren.

Tipps für Betroffene von Cybermobbing

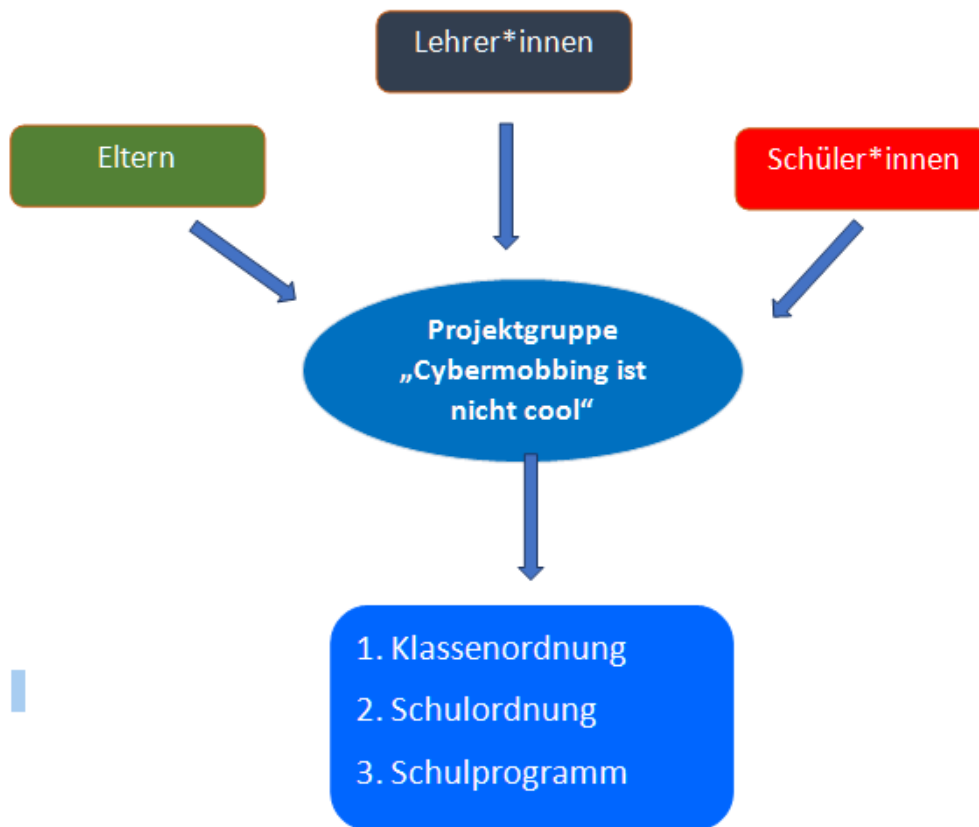
- Nicht antworten (der Täter fühlt sich durch eine Reaktion vom Opfer bestätigt)
- Den „Cyber-Bully“ sperren (Betreiber der Internetangebote kontaktieren)
- Kontaktmöglichkeiten reduzieren (neue E-Mail-Adressen, neuer Nickname im Chat, Telefonnummer wechseln etc.)
- Beweise sichern (z.B. Screenshots von den Internetinhalten machen, SMS speichern etc.)
- Darüber reden (mit Erwachsenen reden, Beratungsangebote wahrnehmen, Service-Anbieter kontaktieren, im Ernstfall die Polizei einschalten)
- Sicherheitseinstellungen verbessern
- Persönliche Informationen sparsam verwenden
- Geheimnisse für sich behalten
- Vorsicht bei Spielen und Umfragen
- Misstrauisch sein

3. Projekt an einer Berliner Sekundarschule

3

PROJEKTVERLAUF „CYBERMOBBING IST NICHT COOL“

Aufgrund aktueller Vorfälle von Cybermobbing an der Bettin-von-Arnim-Sekundarschule in Berlin hat sich die Schulleitung, die Mehrheit des Lehrerkollegium, der Eltern- und Schülerschaft 2015 entschlossen mit Unterstützung des Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM) Berlin-Brandenburg Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing im Dialog unter Einbeziehung von Vertreter*innen der Eltern und der Schüler*innen zu entwickeln. Als Organisationsmodell hat sich die Einrichtung einer Steuergruppe bewährt, in der sich Eltern, Schüler*innen, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, die Schulleitung und eine externe Moderation durch z. B. Schulberater*innen gleichberechtigt zu diesem Thema austauschen und so dort gemeinsame Vorschläge für Maßnahmen zur Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing entwickeln können.



Der Projektgruppe ist es eindrucksvoll gelungen, die Zusammenarbeit von Eltern, Schüler*innen, Schulsozialarbeiter*innen gleichberechtigt über einen langen Zeitraum durch regelmäßige Projektgruppensitzungen durchzuführen und dabei das gemeinsame Ziel der Entwicklung von wirkungsvollen Maßnahmen der Prävention und Intervention von Cybermobbing nicht aus dem Auge zu verlieren, sondern schrittweise und systematisch im System der Bettina-von-Arnim-Oberschule umzusetzen. Für die erfolgreiche Arbeit der Projektgruppe war die kontinuierliche Beteiligung und Unterstützung der Schulleitung von großer Bedeutung. #

Ein wichtiges Ergebnis des Projekts ist, dass in der Projektgruppe und zeitversetzt auch im Kollegium der Schule (Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen) eine Sensibilisierung und zugleich ein Problembewusstsein über die Bedeutung des Themas Cybermobbing verbunden mit der Notwendigkeit der pädagogischen Intervention und Prävention bei Vorfällen von Cybermobbing erreicht werden konnte. Parallel dazu zeigte sich ein umfangreiches Informationsbedürfnis und ein Fortbildungsbedarf insbesondere bei den Lehrkräften und den Eltern zu Themen wie Umfänge und Erscheinungsformen von Cybermobbing, Unterstützungsangebote für Opfer, die juristische und strafrechtliche Situation der Täter*innen und insbesondere bei den Lehrkräften der Wunsch nach erprobten Unterrichtsmaterialien und Medien für den Einsatz im Unterricht.

Zeitgleich hat sich bei der Mehrheit des Kollegiums ein Perspektivwechsel hinsichtlich der Chancen, aber auch der Risiken der Mediennutzung der Schüler*innen entwickelt, verbunden mit der Motivation, neue pädagogische Wege im Schullalltag zum sachgerechten Einsatz der Medien zu erproben. Oberstes Ziel war es, die Mediennutzung der Schüler*innen nicht nur mit absoluten Verboten und Sanktionen bei Überschreitungen zu belegen, sondern die Schüler*innen für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Medien zu gewinnen.

Eine wichtige Voraussetzung in diesem Veränderungsprozess waren die offenen Gespräche in der Projektgruppe über die Erfahrungen der Schüler*innen mit diesem Thema. Probleme, Ängste, Ideen und Wünsche im Umgang und Verhalten mit Internet und Handynutzung wurden aus der jeweiligen Perspektive der Erwachsenen und der Schüler*innen besprochen. Das Kollegium der Schule wurde kontinuierlich über den Projektverlauf informiert.

Ein wichtiger Bestandteil in diesem Veränderungsprozess war die kontinuierliche Beteiligung aller am Schulleben beteiligten Personen und Personengruppen sowie die intensive Einbeziehung der Schülerschaft für einen sozial verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien und insbesondere mit dem Handy und dem Smartphone. Im Verlauf des Projekts wurde das in der Schulordnung fest verankerte absolute Handyverbot „Handys und elektronische Geräte müssen während der Schulzeit auf dem Schulgelände und bei Schulveranstaltungen außerhalb (Jugendkunstschule Atrium, Turnhallen, Sportplätze etc.) ausgeschaltet sein“ ersetzt durch die Erprobung einer verantwortungsvollen Nutzung des Handys auf dem Schulgelände der Schule. Im Unterricht können das Handy und Smartphone mit Zustimmung der verantwortlichen Lehrkraft für die Bearbeitung und Lösung von schulischen Aufgaben eingesetzt werden. Nach der Durchführung und Auswertung einer Erprobungsphase wurde diese Veränderung einvernehmlich in die Schulordnung aufgenommen und damit auch das absolute Handyverbot aufgehoben. Zugleich wurde im Schulprogramm das Thema Cybermobbing durch die Verpflichtung zu einem fairen Umgang in der Schule aufgenommen.

Im Verlauf dieses Veränderungsprozesses haben Schüler*innen der Schülervertretung die nachfolgende Selbstverpflichtungserklärung zum respektvollen Umgang im Internet gemeinsam erarbeitet. Diese wird allen Schüler*innen sowie deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der neuen Jahrgangsstufe 7 bei der Anmeldung an der Bettina-von-Arnim-Schule vorgelegt und unterschrieben. Damit wird für die Schüler- und Elternschaft der neuen Jahrgangsstufe 7 von Beginn an ein deutliches Signal für ein an der Schule abgestimmtes Konzept der Prävention und Intervention übermittelt und zugleich eine Verhaltensanleitung zur Prävention gegen Cybermobbing an die Hand gegeben.



**Cyber-Mobbing
ist nicht cool!**



Bettina-von-Arnim-Schule

Selbstverpflichtung

Mir ist bewusst, dass an der Bettina-von-Arnim Schule keine Form von (Cyber-) Mobbing, verbaler oder körperlicher Gewalt geduldet wird!

Deshalb verpflichte ich mich folgende Regeln einzuhalten:

- Ich gehe im Schulalltag fair und respektvoll mit anderen um.
- Ich akzeptiere andere Weltanschauungen und Meinungen, ungewöhnliches Aussehen und persönliche Eigenarten.
- Ich löse Probleme und Konflikte nicht mit Gewalt, sondern bemühe mich um eine offene, faire und friedliche Lösung. Bei schwierigen Situationen wende ich mich an das Team der Streitschlichter oder eine Person meines Vertrauens.
- Wenn ich bemerke, dass jemand per Handy, Internet, SMS oder in anderer Art und Weise terrorisiert oder belästigt wird, schaue ich nicht weg, sondern bemühe mich zu helfen.
- Ich überprüfe meine medialen Nutzungsgewohnheiten auf unfaires Verhalten und mache mir bewusst, was es für einen Menschen bedeutet, über einen längeren Zeitraum und oft anonym, „fertig gemacht zu werden“.
- Ich versuche die Verbreitung von Gerüchten zu verhindern.
- Ich behandle jeden so, wie ich selbst behandelt werden möchte.

Datum Unterschrift der Schülerin/des Schülers

Datum Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Im Unterricht der Jahrgangsstufe 7 wird das Thema Cybermobbing regelmäßig im Projektunterricht bearbeitet. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der Jahrgangsstufe 7 wurden über das Problemfeld Cybermobbing auf Themenelternabenden aufgeklärt. Im Projektverlauf wurden darüber hinaus regelmäßig Elterninformationsabende für die Eltern Schüler der Jahrgangsstufe 7 wurden Medienworkshops in Zusammenarbeit mit dem Medienkompetenzzentrum Pankow durchgeführt. Die Lehrer*innen der Jahrgangsstufe 7 wurden in einer schulinternen Fortbildung qualifiziert, das Thema Umgang mit Cybermobbing im Unterricht kompetent durchzuführen. Die Schule hat im Verlauf des Projekts mit Unterstützung der Schulberaterin der regionalen Fortbildung ein regionales Unterstützungswerk für sich aufgebaut, das weiter ausgebaut und redaktionell gepflegt wird.

Das Projekt Cybermobbing an der Bettina-von Arnim Schule zeigt exemplarisch, dass erfolgreiche Maßnahmen der Prävention und Intervention von Cybermobbing dann erfolgreich sind, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe aller am Schulleben beteiligter Personengruppen begriffen werden. Nachhaltig wirken sie nur, wenn gemeinsame Haltungen den pädagogischen Alltag prägen und prosoziale Kompetenzen nicht nur im Rahmen von Präventionsprojekten vermittelt, sondern im pädagogischen Alltag regelmäßig gelebt und in regelmäßigen Abständen überprüft werden.

Die Entwicklung von mit allen am Schulleben beteiligten Personengruppen abgestimmten und im System der Schule verbindlich verankerten Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing ist ein umfangreicher Schulentwicklungsprozess. Dieser wird je nach Schwerpunktsetzung der Schule mehrere Monate dauern. Möglicher Projektverlauf für die Entwicklung einer Selbstverpflichtungserklärung zum respektvollen Umgang im Internet:

- Information und Beratung der Schulleitung zu erfolgreichen Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing,
- Fortbildung der Lehrerschaft und des pädagogischen Personals zu erfolgreichen Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing,
- Planung, Durchführung und Auswertung einer anonymen Erhebung zum Mediennutzungsverhalten der Schüler*innen der Schule und zum Erfahrungshintergrund zum Thema Cybermobbing,
- Sichtung und Auswahl von relevanten Lernmaterialien und Internetportale,
- Inhaltlichen und organisatorischen Planung von Projekttagen mit den Schüler*innen mit dem Ziel der Erarbeitung einer Selbstverpflichtungserklärung zum respektvollen Umgang im Internet,
- Auswertung der Ergebnisse der Projekttag,
- Vorstellung und Diskussion der Selbstverpflichtungserklärung in der Schülerversammlung,
- Vorstellung und Diskussion der entwickelten Vorschläge zum respektvollen Umgang im Netz auf der Gesamtelternversammlung und im Lehrerkollegium,
- Vorstellung, Diskussion und Abstimmung der entwickelten Vorschläge zum respektvollen Umgang im Netz in der Schulkonferenz,

- Aufnahme der entwickelten Maßnahmen der Prävention und Intervention in die Klassen- und Schulordnung, des Leitbilds, des Schulprogramms und in den Notfallordner der Schule,
- Ausbildung der Streitschlichter der Schule zu Medienscouts,
- Vorstellung der Ergebnisse des Projekts in der Schule und auf der Homepage der Schule.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Bereiche Erziehung und Bildung müssen sich mit dem digitalen Wandel verändern. Dabei sind Maßnahmen der Prävention dann in der Schule erfolgreich, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe aller am Schulleben beteiligter Personengruppen begriffen werden. In der pädagogischen Praxis ist es wichtig, an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anzusetzen, um gemeinsam im Dialog mit allen am Schulleben beteiligter Personengruppen wirksame Unterstützungsformen zum respektvollen Umgang im Internet zu entwickeln, die von Kindern und Jugendlichen als Orientierung und konkrete Hilfe wahrgenommen werden.

Nachhaltig wirken sie nur, wenn gemeinsame Haltungen den pädagogischen Alltag prägen und prosoziale Kompetenzen nicht nur im Rahmen von Präventionsprojekten vermittelt, sondern im pädagogischen Alltag regelmäßig gelebt und in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Kinder dürfen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte in der digitalen Welt nicht allein gelassen werden. Das Elternhaus und die Schule müssen sie gemeinsam und aufeinander abgestimmt auf eine kompetente und verantwortungsvolle Mediennutzung bei gleichzeitiger Wahrung ihrer Rechte in der digitalen Welt im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention kompetent vorbereiten.

4. Serviceteil

Dieser Serviceteil mit Unterstützungsangeboten und aktuellen Lernmaterialien und Medien soll alle an Schule beteiligte Personen in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützen und ermutigen, gemeinsam einen professionellen Umgang mit dem komplexen Phänomen Cybermobbing schrittweise zu entwickeln und verbindliche Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Vorfällen von Cybermobbing im System der Schule zu verankern.

4.1 Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer im Netz

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/medienbildung/medienwelten/jugendmedienschutz/cyber-mobbing0/>

Der Bildungsserver Berlin-Brandenburg stellt für Bildungseinrichtungen im Arbeitsbereich Medienbildung Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Lernmaterialien, Handreichungen sowie Medientipps und Hinweise zum Umgang mit Cybermobbing bereit.

<http://www.klicksafe.de>

Klicksafe ist eine Sensibilisierungskampagne zur Förderung der Medienkompetenz im Auftrag der Europäischen Kommission. Das Projekt stellt kostenlos Informationen, Unterrichtsmaterialien, Broschüren, zahlreiche Leitfäden für Schüler*innen zur Verfügung, u. a. „Cybermobbing, Cyberbullying und was man dagegen tun kann“, „Selbstverpflichtung für Schulen gegen Cybermobbing“ Videos, Apps und Praxistipps für pädagogische Fachkräfte sowie Lehrer*innen zur Verfügung und unterstützt die bundesweite Vernetzung mit Partnern und Akteuren.

<http://www.berlin.de/polizei>

Ansprechpartner bei der Polizei in Berlin, z. B. Beratung bei Gewaltvorkommnissen an der Schule, ist die Zentralstelle für Prävention: E-Mail: cybersicherheit@polizei.berlin.de

<http://www.jugendschutz.net>

Jugendschutz.net hat die Aufgabe, die Einhaltung des Jugendschutzes zu begleiten, Hinweise auf Verstöße über Beschwerdestellen entgegenzunehmen und Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern bei der Medienerziehung durch praxisnahe Hilfestellungen zu unterstützen.

<http://www.cybermobbing-hilfe.de>

Ein ausführlicher Ratgeber rund um das Thema Cybermobbing: Die Seite richtet sich an betroffene Schüler*innen, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer und bietet zahlreiche Beratungsstellen und erste Tipps.

<http://mobbing-schluss-damit.de>

Kostenloses Online-Angebot für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Schulen. Das Projekt wird gefördert im Rahmen der Initiative „Ein Netz für Kinder“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

<http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de>

Die Seite für Schüler*innen, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern, betrachtet durch die Einbindung von Expertinnen und Experten, Eltern, Lehrkräften und Jugendlichen gezielt Informationen über die Bedeutung und die Einflüsse des Netzlebens.

4.2 Unterrichtsmaterialien

<https://www.saferinternet.at/Cybermobbing/materialien>

https://www.saferinternet.at/uploads/tx_simaterials/Das_Handy_in_der_Schule_01.pdf

Saferinternet stellt ganze Unterrichtsmodule zur Verfügung, mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten rund um Internet, Handy, Cybermobbing und digitale Medien.

<http://www.klicksafe.de/materialien>

Was tun bei (Cyber)Mobbing? Neben einer umfassenden Begriffserklärung bietet das Handbuch eine Einführung in verschiedene Interventionsmethoden, methodisch-didaktische Hinweise, eine Übersicht über verschiedene Projekte, Unterrichtsplanungen sowie Kopiervorlagen und Lösungsblätter ergänzen dieses sehr praxisorientierte Handbuch.

http://www.wi-jhw.de/tl_files/Bilder/PDFs/WI-JHW/Did.Handreichung_komprimiert.pdf

„Wie umgehen mit Konflikten im Netz? – Methoden für die pädagogische Praxis“: In dieser didaktischen Handreichung werden in der Praxis erprobte Anregungen und Empfehlungen für die Auseinandersetzung mit Kindern und Jugendlichen bereitgestellt.

<https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/geisteswissenschaften/deutsch/unterrichtseinheit/ue/cybermobbing-stress-und-aerger-in-sozialen-netzwerken>

Lehrer-Online stellt kostenlos umfangreiche Materialien, Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter, Nachrichten, Tipps und Anregungen für den Unterricht zum Thema Cybermobbing zur Verfügung

<https://www.digitale-helden.de>

Digitale Helden zeigt in einem kostenfreien E-Mail-Kurs, wie Schüler*innen zu Mentoren ausgebildet werden, damit diese danach anderen Schüler*innenn und Eltern bei digitalen Fragen helfen können.

<https://www.internet-abc.de/kinder/lernen-schule/lernmodule/cybermobbing-kein-spass/>

Ein Lernmodul mit Informationen und Übungen zum Thema Mobbing und Cybermobbing.

<http://contigo-schule-ohne-mobbing.de>

CONTIGO – Schule ohne Mobbing e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit seinem Programm offensiv und systemisch gegen Mobbing an Schulen vorzugehen und ein gewaltfreies Zusammenleben ohne Mobbing zu fördern.

www.chatten-ohne-risiko.net

Hilfe bei Fragen zur Sicherheit von Apps, Social Media & im Internet für Kinder und Jugendliche aber auch Eltern

<http://www.mobbing-schluss-damit.de>

Ein kostenloses Angebot für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Schulen. Das Projekt wird im Rahmen der Initiative „Ein Netz für Kinder“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

<https://www.nummergegenkummer.de>

Dachorganisation des größten anonymen und kostenfreien Beratungsangebotes in Deutschland. Telefonisches und kostenfreies Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche, vom Festnetz unter (0800) 1 11 03 33 oder vom Handy unter (0116) 111 bei Problemen in der Familie, in der Schule oder im Internet. Das Angebot erfolgt anonym. Sprechzeiten: Mo–Sa, 14.00–20.00 Uhr.

<https://www.juuuport.de>

Informationen und Beratung für Jugendliche von Jugendlichen in allen Bereichen des Internets und der Online-Kommunikation. Auf juuuport helfen sich Jugendliche gegenseitig, wenn sie Probleme im und mit dem Web haben. Ob Cybermobbing, Abzocke, Datenklau oder technische Schwierigkeiten.

<http://www.lmz-bw.de/cybermobbing.html>

Hintergrundinformationen, Unterrichtsmodule, Projektideen, Workshops, Broschüren, Ratgeber – für die praktische Arbeit zum Thema Cybermobbing für Lehrkräfte, Pädagogen*innen.

<http://cyberhelp.eu/de>

Mehrsprachige Webseite zum Thema Cybermobbing, Unterrichtsmaterialien zur Nutzung für Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Trainingsmodule für die Jugendsozialarbeit.

<http://www.law4school.de/index.htm>

Führt Webseminare zum Thema Recht im Internet – Cybermobbing ab der Jahrgangsstufe 5 durch.

<http://die-cybermights.de/jakob-und-die-cybermights>

In dem Online-Computerspiel, das für Kinder ab neun Jahren empfohlen wird, begleitet man Jakob auf seiner Suche nach den Hintergründen der bösen SMS und wie man damit umgehen kann. Dazu gibt es auf das Spiel abgestimmte Unterrichtsmaterialien.

4.3 Medien zum Thema Cybermobbing

Film Let's Fight it Together

<http://www.klicksafe.de/ueber-klicksafe/downloads/weitere-spots/uk-childnet-lets-fight-it-together-deutsch/s/let's/fight/together>

Filminhalt: „Let's Fight it Together“ ist ein preisgekrönter Film, der von Childnet.com für das Ministerium für Kinder, Schulen und Familien in Großbritannien produziert wurde. Er soll helfen, Jugendliche für die Kränkungen und den Schaden zu sensibilisieren, die durch Cybermobbing verursacht werden können.

„Netzangriff“ - Tatort für Kinder

<https://www.youtube.com/watch?v=aHMgcmYuz2M>

SWR-Jugendkrimi für die KI.KA-Reihe KRIMI.DE stellt die Folgen für die Opfer von Cybermobbing anschaulich dar und zeigt zugleich Lösungswege auf.

Filminhalt: Clara verliert ihr Handy und das hat schlimme Folgen für sie. Plötzlich tauchen private Fotos von ihr im Internet auf. Wie wird sie damit umgehen? Dauer: ca. 45 Minuten. Anmerkung: aufwendig vom SWR produziert mit umfangreichem Zusatzmaterial

klicksafe Cybermobbing Erste-Hilfe-App

<http://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/klicksafe-Cybermobbing-erste-hilfe-app>.

Inhalt: Die klicksafe Cybermobbing Erste-Hilfe-App bietet kompetente und schnelle Unterstützung bei Cybermobbing. Von Jugendlichen für Jugendliche entwickelt, erhalten Betroffene in kurzen Videoclips wertvolle Tipps, um sich gegen Cybermobbing zu wehren.

5. Literatur

5

ARAG, Hrsg., 2015. ARAG nimmt Arbeit an „Digital Risks Survey“ auf. Verfügbar unter: <https://www.arag.com/german/press/pressreleases/group/00248>

Andresen, Sabine et al.: Children's Worlds+ – Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. In: Bertelsmann Stiftung. Februar 2019. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Children_s_Worlds_2019.pdf

Katzer, Catarina/Fetchenhauer, Detlef.: Cyberbullying: Aggression und sexuelle Viktimisierung in Chatrooms. In: Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen. Band I: Grundlagen zu Aggression und Gewalt in Kindheit und Jugend. Herausgegeben von M. Gollwitzer et al. Göttingen: Hogrefe 2007, S. 123-138.

Katzer, Catarina, Cybermobbing: wenn das Internet zur W@ffe wird. Berlin, Heidelberg: Springer, 2014.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM, Hrsg.): Teil B – Fachübergreifende Kompetenzentwicklung. In: Bildungsserver Berlin-Brandenburg. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf

Pfetsch, Jan, u. a. Bewältigung von Cyberviktimisierung im Jugendalter: Emotionale und verhaltensbezogene Reaktionen auf Cyberbullying. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. 2014, S. 343-360.

Retzlaff, Michael, 2012. Mobbing im Netz: ein Krisenfall für die Schule. In: Drewes, Stefan und Klaus Seifried, Hrsg. Krisen im Schulalltag. Stuttgart: Kohlhammer, S. 220-236

Robertz, Frank J.: Jugendgewalt 2.0: über Cyberbullying und Happy Slapping. In: Orte der Wirklichkeit. Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher. Herausgegeben von Frank J. Robertz und Ruben Philipp Wickenhäuser. Berlin/Heidelberg: Springer 2010, S. 71-78.

Schultze-Krumbholz, Anja und Herbert Scheithauer: Das Medienhelden-Programm zur Prävention von Cyber-Mobbing. In: Drewes, Stefan und Seifried, Klaus, Hrsg. Krisen im Schulalltag. Stuttgart: Kohlhammer. 2012